

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 89 (1995)
Heft: 9

Nachwort: Worte
Autor: Bahro, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NW: Als Pfarrer konntest und wolltest Du nicht mehr arbeiten, was hast Du denn beruflich gemacht?

Hansheiri Zürrer: Nachdem ich die Arbeit für die Kriegsgefangenen- und Flüchtlingshilfe aufgegeben hatte und im Sommer 1946 in die Schweiz zurückgekehrt war, wollte ich zunächst nur für ein paar Monate als Arbeiter leben. Das Städtische Arbeitsamt vermittelte mich einer Baufirma, die am Bau des Flughafens Kloten beteiligt war. Dort konnte ich dann zusammen mit andern Arbeitern in einer Baracke wohnen. Weil wir oft während des ganzen Tages im Dreck standen und uns nicht warm duschen konnten, wandte ich mich an die Gewerkschaft, damals noch den Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverband (SBHV), die heutige Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI). Der Sekretär behandelte mich mit grossem Misstrauen; denn einerseits war ich noch nicht Mitglied, andererseits hatte sich meine theologische Ausbildung herumgesprochen. Enttäuschende und bittere Erfahrungen mit Vertretern der Kirche waren nicht bloss ihm, sondern auch vielen meiner Arbeitskollegen nicht erspart geblieben.

Das bewog mich, zunächst Bauarbeiter zu bleiben.

Nach zwölf Jahren konnte ich als erwachsener «Lehrling» die *Maurerprüfung* bestehen. Das erfüllte mich damals mit Befriedigung und auch mit Stolz. Ich blieb zwar der Baubranche treu, musste aber aus gesundheitlichen Gründen in den Personaldienst wechseln.

Über Mittag verteilte ich jeweils Leihbücher auf den Baustellen, eine Gewohnheit, die ich bis zur Pensionierung durchhielt. Arbeiterbildung darf nicht nur ein leeres Wort sein.

Aus Solidarität mit meinen Arbeitskollegen trat ich der *Partei der Arbeit (PdA)* bei. Ich arbeitete vor allem im Friedenskomitee mit. Bekannt wurde damals die weltweite Unterschriftensammlung für den Stockholmer Friedensappell gegen Atomwaffen. 1956 trat ich aus der PdA aus: Die sowjetische Aussenpolitik beim Ungarnaufstand stimmte mit meinem Friedensverständnis nicht mehr überein. Seit meinem Einsatz in Jugoslawien 1947 war ich ununterbrochen in mindestens einer Friedensorganisation tätig, oft als Unterschriftensammler, Flugblattverteiler, Demonstrant oder Gesprächspartner.

Kommunismus, das wird ein Zeitalter sein, in dem die Menschen, die einander verbunden sind durch gemeinsames Interesse am Gemeinwohl und in hingebungsvoller Arbeit für die Schaffung des Schönen, gemeinsam ihre Zukunft gestalten. Das ist eine Utopie, die nicht untergehen kann. Sie kann bloss degenerieren oder zeitweiligem Vergessen anheimfallen.

(Rudolf Bahro, in: DER SPIEGEL, 26.6.1995, S. 47)
